

Ulrike Klein: Das internationale Medienereignis D-Day.

Presse und kollektives Erinnern nach 50 Jahren

Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmeyer 1996, 214 S.,

ISBN 3-8196-0450-2, DM 44,80

Die an der Sektion für Publizistik und Kommunikation an der Ruhr-Universität Bochum entstandene Magisterarbeit, die hier in veröffentlichter Form vorliegt, ist eine gut lesbare Untersuchung, die zwei Ziele verfolgt: erstens den Begriff

des „Medienereignisses“, der in der Wirkungsforschung vor allem auf das Fernsehen beschränkt bleibt, auf die Printmedien auszuweiten und für sie zu etablieren, und zweitens einen inhaltsanalytischen Vergleich zur Zeitungs-Berichterstattung in vier Ländern zum D-Day vorzunehmen. So spannend das Unterfangen hätte sein können, so langweilig fällt es aus; und das liegt weniger am Gegenstand oder der Autorin, sondern an der Methode. Vielversprechende Aspekte werden ohne eigene Haltung nur kurz angerissen – z. B. die Rolle öffentlicher Ereignisse und ihrer medialen Repräsentation für die Bildung und Lenkung eines kollektiven Gedächtnisses – und bleiben ohne Konsequenz für den empirischen Teil der Arbeit. Das quantifizierende Verfahren der Inhaltsanalyse schließt die gerade in diesem Zusammenhang wichtigen Elemente ideologiekritischer Analysen von z. B. nationalspezifischer Stereotypen- und Mythenbildung oder historischer Interpretationen der jeweiligen Länder aus und verhartet in sogenannter „Neutralität“. Vor allem die Beschränkung auf einige wenige Auswahlkriterien – die Auflagenstärke und die grobe Polarität von Boulevard- zu Qualitätspresse der zu untersuchenden Zeitungen – läßt breite gesellschaftliche Spektren völlig unberücksichtigt. Beiträge zu einer „Sozialgeschichte des Erinnerns“ (S.196) können mit diesem Ansatz auf keinen Fall anvisiert werden.

Annette Brauerhoch (Frankfurt/M.)